Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 71 (1945)

Heft: 6

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



das Cornichon-Buch

7934-44



Wer das Cornichon kennt, wird dieses Buch kaufen.
Wer das Cornichon nicht kennt, muss es kaufen.
Texte und Bilder aus den Programmen 1934—1944.
132 Seiten.
Kartoniert Fr. 9.—

Holbein-Verlag Basel

Lebenskräfte

geistige und körperliche Frische, Nervenruhe, Arbeitsfreude und Lebenslust bewirken Dr. Richards Regenerationspillen. Nachhaltige Belebung. Orig.-Schachtel à 120 Pillen Fr. 5.—, Kurpackung à 3 Schachteln Fr. 13.50. Verlangen Sie Prospekte.

Paradiesvogel-Apotheke
Dr. O. Brunners Erben, Limmatquai 110, Zürich. Tel. 323402

Clichés Schwitter ag Basel-zűrich-lausanne

Die Fran



In Brasilien ist wieder Kaffee ins Meer geschüttet worden

KAFFEE

Letzthin schrieb «Ypsilon» an dieser Stelle über die vollkommene Hausfrau. Es hat mir wohlgetan. Es ist ein solcher Trost, wenn man bestätigt bekommt, daß man in seiner Unvollkommenheit nicht ganz allein dasteht. Dieses Gefühl des Alleindastehns hat man nämlich öfter einmal, und es kommt daher, daß nur vollkommene Hausfrauen ununterbrochen vom Haushalt reden, während die andern schweigend im Schatten ihrer Unzulänglichkeit verharren, sobald das Thema angeschniften wird.

Aber am wöhlsten hat mir, an Ypsilons zoologischer Abhandlung, die Sache mit dem Kaffee getan. Weil sie mir nämlich ans Leben geht. Als ich noch jünger und menschenfreundlicher war, hätte ich denen, die «Gemahlenen» kauften, immer am liebsten ein warnendes «Halt!» am Abgrund zugerufen. Heute grinse ich vergnügt und rachsüchtig, wie die schändliche Ypsilon, und bedaure nur, daß die «Vollkommenen» den Gemahlenen nicht mehr pfundweise kaufen können, um so recht auf Wochen hinaus versorgt zu sein. Er wird dann noch schlechter. Dabei haben wir unrecht, Ypsilon und ich. Schadenfreude ist nämlich nur am Platz, wo einer Schaden hat. Die Vollkommene aber hat keinen, mit ihrem gemahlenen Kafi, sonst würde sie ihn am Ende doch selber mahlen, - weil nämlich eine so richtig Vollkommene gar nicht weiß, was Kaffee ist.

Guter Kaffee ist — und das ist eine solche, alte Lebensauffassung von mir — nur für die Unvollkommenen lebenswichtig. Er ersetzt wohl irgendwelche mangelnden staatserhaltenden Tugenden in ihrem Unterbewuftsein, und schon deshalb darf er nicht selber Ersatz sein, und, für uns ganz Unvollkommene, nicht einmal einen Zusatz enthalten.

Guter Kaffee mufs — aber das wollen wir für die Jugend an einem Beispiel erläutern:

Ich war vor Jahren mit ein paar höchst unvollkommenen Freunden in der Normandie in den Ferien, damals, als die Kanalküste noch nicht ausschließlich als Abschußrampe für irgendwelche V's diente, und in einer Gegend, wo lauf zuverlässigen Berichten heute kein Stein mehr auf dem andern steht. So wird auch die kleine Auberge mit dem friedlichen, schaftigen Garten höheren taktischen Zwecken gewichen sein. Damals aber, in Jenen vorgeschichtlichen Zeiten, wohnten wir drin, die Betten waren gut, das Essen war gut, der Wein war gut, aber die «warmen Gefränke» waren schauderhaft. Wir probierten an den drei ersten Tagen Kaffee, Tee und Kakao, und stellten fest, daß sie alle drei gleich schmeckten und offenbar aus dem «Varech», dem Meertang, hergestellt wurden, den wir fortan den Einheitstang nannten. Wir bewunderten das zwar, aber trinken wollten wir es nicht. Und übrigens wollten wir weder Tee noch Kakao. Wir wollten Kaffee. Aus Kaffeebohnen. versuchten, der Wirtin diese kleinen, dunkelbraunen Dinger anschaulich zu beschreiben, aber sie schüttelte verständnislos den Kopf. Gut zureden nützte nichts, da kein böser Wille vorlag. Wir gingen also ins Dorf und kauften Kaffeebohnen. Es stellte sich heraus, daß im Hotel keine Mühle vorhanden war. Wir kauften eine Mühle. Hätten wir keine gefunden, wir wären nach Engelland hinübergefahren, dessen Gestade so greifbar nahe vor unserer Nase lagen. Aber es fand sich eine. Und dann mahlten wir. Immer zwei Suppenlöffel per Tasse. Gehäufte natürlich. Die Wirtin hielt sich angesichts dieses Treibens fremder Völkerstämme am Küchentisch fest und lachte, wie sie wohl seither nicht mehr gelacht hat. Wir galten nur deshalb nicht für besonders verrückt, weil in Frankreich jeder Fremde für verrückt galt, was ganz in Ordnung war.

Wie gesagt, die kleine Auberge war sonst wunderbar. Aber so ist es über-